

Preis 200 000 Mark.

Die freie Meinung

Zeugpreis einjährliche Bestellungen monatlich
frei liegend Bestellungen werden
Dresden, Schötenstraße 44, Fernru
bei Bestellung entgegengenommen. Bei Zulassung unter Kreuz-
band Vorloften als Aufschlag.
Dresden, Schötenstraße Nr. 44, Fernru 1897

Wochezeitung für Politik und Kultur
Größte politische Wochezeitung des Ostens

Anzeigenpreise Je Zeile für 100 000, außerhalb 200 000 Mark, Restam: 600 000 Mark bzw. 800 000 Mark. Preise freibleibend, Stellenangebote, Stellenangebote u. Wohnungssuche 25 Prozent Rabatt. Platzverpflichtung keine Gewähr. — Gründungsort: Breslau — Postfachstelle Breslau 21 808 — Einzelannahme in der Geschäftsstelle Hofgartenstraße 43, Fernruf 7891

5. Jahrgang • Nr. 36

Breslau, den 8. September 1923

Erscheint jeden Sonnabend

Strefemanns erster Fehlschlag.

Milliardenverluste im Spielflub bei Kempinsky.

Neue Riesenspekulationen der deutschen Industrie.

Der untenstehende Beiratsartikel war geschrieben, als die auszugsweise Bekanntmachung der neuen Devisenverfassung erfolgte. Die neue Devisenverordnung geht von dem Grundlag aus, daß nur die Devisen besitzend darf, der sie zu produktiven Zwecken unbedingt nötig hat. Alle übrigen Devisen, auch Wertpapiere und Edelmetalle, die sich im Besitz Privater befinden, unterliegen dem Ablieferungszwang. Der Außenhandel soll zur Durchführung seiner legalen Geschäfte gesichert werden, und es sollen ihm die Devisen belassen werden. Alle übrigen Besitzer ausländischen Geldes, ausländischer Devisen, Wertpapiere und Edelmetallen werden die Devisen dem Reich zu entsprechenden Bezahlung zum Tageskurs in Papiermark, Reichsbanknoten usw. zur Verfügung stellen müssen.

Wir sehen **jeder** Devisenerfassung grundförsich mit Sympathie entgegen. Die neue Verordnung jedoch fordert schassen Protest hervor. Sie ist tatsäclich gegen den Mittelftand und alle die mittelständlichen Volkstheile gerichtet, die es tro großer Entbehrungen bezuhalten haben, sich vorbestehende Zahlungsmittel zurückzulegen. Für die Summen im Handel und im Privatbesitz nicht so bedeutend, wie die neue „Devisenerfassung“ es glauben machen möchte. Sie allgemein bekannt sein und auch die Regierung mühte davon zu wissen. Sie mühte aber auch wissen, daß die Industrie nicht nur große Auslandsguthaben, sondern auch durch Restriktion im Auslande über beträchtliche Devisenbestände verfügt. Wir haben die Unwissenheit der Eröffnung dieser Devisenbestände weds Monopol der Produktion und der Preisalkulation schon so oft begründet, daß wir in der vorliegenden Verordnung lediglich dilettantisches Machwerk erblicken können. Was die Industrie in den Zeiten, wo es noch nichts billige Devisen zu kaufen gab, an Exporten schufte, muß jeder Wirtschaftler. Alle Produkte, die auch nur zum ge-

rigen Teil mit ausländischem Rohstoff angefertigt wurden, müssten
 in Devisen bezahlt werden. Selbst die Löhne wurden (und
 werden noch) in Dollars oder Pfunds oder Schweizer Franken
 kalkuliert, obwohl kein Angestellter und Arbeiter je seinen Lohn
 entsprechend der Dollarkursveränderung ausgezahlt erhielt. Aber „die
 Industrie soll gesteuert werden“. Damit hat die Regierung Strese-
 mann einen Weg betreten, der sich würdig der Politik eines
 Dr. Söder im Kabinett Cuno anreicht. Der Ausst. ist groß-
 kapitalistisch und daher ungerichtet. Die Kleinen sollen wieder
 bluten, damit die Großen verdienen. Und alles im Zeichen des
 Nationalismus und der Rhein- und Ruhrfrage. Tag die amlicite-
 Anföhrung der Devisenerfassung auf die Kriegsanleihe anspielt,
 fñhrt die Ungerechtigkeit der Regierung nicht schöner, im Gegenteil,
 alle, die mit Kriegsanleihe hineingefallen sind, werden ihre Er-
 fahrungen sprechen lassen. Im übrigen ist wohl kaum an einen
 Erfolg der Zwangsverfassung von Devisen in privaten Kreisen zu
 glauben. Wer unethisch sein will — und wir haben genug Schieber
 im Lande — wird sich vor der Erschöpfung zu schützen wissen. Will
 die Regierung ganze Arbeit machen, so muß sie den gesamten
 Devisenmarkt in Deutschland in eigene Verwaltung nehmen.
 Sätze der Mittelskand und die kleinen Spazet, doch auch die be-
 stehenden Preise herangezommen werden, so werden sie sicher gegen
 auch ihren Reiz auf dem Altar des Vaterlandes opfern. In einem
 anhaltenden Vorkursenfolg auf Grund der neuen Verordnung ver-
 mag ich nicht zu glauben, es sei denn, die Regierung verbietet
 den Devisenhandel in Deutschland überhaupt. Das
 wäre übrigens logisch nach der neuen Verordnung. Warum ist
 aber davon nichts gesagt? Die Regierung Stresemann, die es
 bisher verstanden hat, auf die Psychologie des Volkes wenigstens
 mit Reben einzugehen, hat mit ihrer ersten Tat arg versagt. — Im
 übrigen haben wir von unserem Leitartikel nichts zurückzunehmen.

wohl billiger importieren können, als wir selbst sie zahlen müssen. Freilich dürften manche Träume der Industrie sich schnell verflüchtigen, wenn sie nicht bald wieder Herrin des Ruhrgebietes wird. Auch die französische Industrie braucht zur Teilnahme an dem bevorstehenden internationalen Geschäft die Unternehmung des Ruhrgebietes; so ist also nach dieser Richtung hin zu hoffen, daß Angelegenheiten die besten Vermittler in dieser Streitfrage sein werden. Eine Verbindung zwischen deutscher und französischer Industrie — auch von uns längst ersehnt — wäre sogar der einzige Ausweg, die englische und amerikanischen Konkurrenz befähigener zu machen, sodaß auch für das deutsche Volk günstige Aussichten entstehen. Bei all diesen Betrachtungen kann man wohl verstehen, daß die Regierung in ihren Enthusiasmus schwankend geworden ist. Erhöhte produktive Tätigkeit unserer Industrie bedeutet naturgemäß die Vermeidung von wirtschaftlichen Katastrophen, wie sie bei Sanierungsmaßnahmen unvermeidlich sind. Ich glaube, die Regierung braucht keinen Augenblick unschlüssig zu sein, im Gegenteil, gerade jetzt muß sie erhöhte Aktivität beweisen. Die Sanierungsmaßnahmen dürfen nicht einen Moment zum Stillstand kommen. Die Währungsreform muß so schnell wie möglich her! Wenigstens stimmt, daß man Inhaberinnen wie Helfferich, dessen Schuld die ungeheure Inflation ist, Gelegenheit gibt, einen Reformentwurf zu empfehlen. Man sollte diesen Mann wie einen *Commis voyageur*, mit dem man schlechte Erfahrungen gemacht hat, von allen Erwägungen fernhalten, zumal seine Partei auf dem besten Wege ist, mit niederträchtiger Steuerabschöpfung überfüllten Vaterlandsdoerrat zu treiben. Was ein Helfferich für Deutschland tut, ist niemals selbstlos und kann nur auf eine Schonung des Großbesitzes hinauslaufen. Wir müßten eigentlich von seiner Kriegstätigkeit und seiner Freundschaft mit Wilhelm II., Ridenborff, Dr. Cuno, Dr. Rosenberg und Savenstein überzeugt haben. Die Regierung Stresemann muß, will sie nicht auch das Vertrauen des Volkes verlieren, die Wege gehen, die der Reichskanzler selbst genannt hat. Unbehrt davon, daß sich in seiner wichtigsten Ausdeutung die wirtschaftlichen Aussichten in erschreckend gefährlicher Weise, durch die Innenpolitik doch keinen Schwankungen ausgesetzt sein. Was haben die deutschen Regierungen bisher von den privaten Konjunkturgefällen profitiert? Nichts! Sie waren im Gegenteil ein Spielball in der Hand der Gewinnler. Das muß natürlich anders werden. Die Regierung hat über der gesamten Wirtschaft zu stehen! In unserer demokratischen Zeit muß das Gemeinschaftsprinzip endlich auch wirtschaftlich Geltung erlangen. Folglich muß im Interesse des gesamten bisher ausgebeuteten Volkes die Regierung suchen, wie sie am besten an die Steuerlichen des Großbesitzes herantritt. Und wieder stoßen wir auf die Idee der Erfassung der Sachwerte. Sie bedeutet keine Dämmung für unsere wirtschaftliche Produktion, sie beteiligt aber das gesamte Volk an deren Gewinnen und ist der Regierung Palast zu jeder Reform, die unsere innenpolitischen Verhältnisse zur Gesundung bringen kann. Was ohne das Prinzip der Erfassung der Sachwerte geschieht, Währungsreform, Verständigung mit Frankreich, innere Anleihen, ist Bruchwerk, schädlich und daher als volksfeindlich abzuweisen. Der vernünftige Politiker weiß, daß die Zeit für durchgreifende Sozialisierung nicht günstig ist. Aber das mindeste an demokratischer Gerechtigkeit können wir Entscherte verlangen. Nämlich: daß jene Kreise endlich Haare lassen, die sich an der Not des Volkes ergötzen haben. Deshalb verlangen wir, daß die Regierung mit der Erfassung der Sachwerte nicht nur unser Dasein verbessert, sondern darüber hinaus aufbaut, indem sie sich mit der Erfüllung dieses Prinzips für dauernd an die Gewinne der Produktionswirtschaft hängt und sich damit eine Reserve zu weiteren volksbeglückenden Taten sichert. Die Zeit drängt außerordentlich, Die gewaltig breite Waffe der Unruhen, die die Zusammenhänge des Staatslebens nicht kennt, muß endlich erkennen, daß in der Regierung Dr. Stresemann nicht nur Redner, sondern auch Tatmenschgen sitzen. Der Großbesitz in seiner Verblendung sieht offenbar nicht, wie es im Volke gärt. Diese Verblendung trägt mindestens ebensoviele Explosionsstoff in sich. Herr Stresemann, auch Ihre Uhr kann bald abgelaufen sein . . . !

Danz Santeda-Kleischmann

Warum der Dollar so hoch steht.

(Neue Riesenspekulationen der Industrie.)

Für einen Dollarkauf von fast fünfzig Millionen Papiermark
kann irgendwelche politische Gründe nicht mehr maßgebend sein.
Man bewegen nicht, weil sich im Augenblick unsere außenpolitische
Lage, die bisher das perpetuum mobile unserer Währung war,
bessern scheint; das gegenwärtige Hinüber- und Herübergerede
Deutschland und Frankreich und gewisse Verhandlungen unter
Aussitzen zeugen von beiderseitigem Verständigungswillen.
Aberum also sieht unsere arme, geknechtete Mark auf dem Null-
punkte? Man findet nur eine Erklärung: Spekulations-
paroxysmus der debenzenverbrauchenden Kreise
an Stelle der Billionendruckpressen unserer Reichsbank, die, wie
man beinahe glauben muß, eigens zu dem Zwecke ihre tausende
von Billionen auf den Wirtschaftsmarkt wirft, damit gewisse Kreise
immer Devisen hamstern können. Auf diese Weise wird der
Markt vielleicht bald hundert Millionen oder darüber stehen. Zu
völligst muß der Dollar jetzt, kurz vor der Währungsreform,
äußerlich mächtig gefallen sein. Und trotzdem nicht? Erst hatte
sich angesichts der ungeheuren Dollarkaufe den Anschein, als ob sich
die Kriegs-, Revolutions- und andere Konjunkturgewinnler
eine neue Kategorie oder Großherdiener reihen würde, nämlich
die Zantierungsgewiner. Jene, die an den Sanierungs-
maßnahmen der Reichsregierung „gesund“ werden. Die Zeit für
die verdienstvollen Mitbürger scheint wohl nahe, aber noch nicht
da. Nein, es ist etwas ganz anderes, was den Dollar auf
den Gipfel des Mt. Everest treibt: Die deutsche Industrie
bittert Klageruch. Der Spekulationsgeist von Stinnes
zieht um. Ihm es kurz zu sagen: Im Mittelmeer droht ein
Ungewitter, der vielleicht große Folgen zeitigen kann. Zum Entsetzen
der gesamten Großindustrie ist Italien gegenüber Griechenland
unverwundbar unangenehm. Soll Korfu ein neues, sogar
noch verlorätes Gibraltar werden? England, der Herr des Mittel-
meeres, zeigt dem ihm sonst so willfährigen Italien die gesuchte
Lösung. Auf dem Balkan wird geeizt. Jugoslawien, Serbien,
Rumänien und auch die Türken — siehe Tripolis — haben alte
Ansprüche an Italien zu präsentieren. Mit dabei für die deutsche
Industrie nichts zu verdienen? Die ungewisserlich stark zurück-

gegangene deutsche Ausfuhr — den einigen Milliarden Goldmark auf etwa 150 Millionen — gewährt neue Perspektiven. Und dann kommt zum Glück — und tollst! — die Erdbebentastrophe in Japan. Die japanische Industrie leider — Gott sei gelobt — zerstört, für über zwanzig Milliarden Goldmark an Werten vernichtet. Hüßer der Erde teilt Euch in diesen Fraß! Das deutsche Interesse verschwindet nach Japan und dem Mittelmeer, die Industrien müssen rüsten, aber zum Einfluß der Rohstoffe werden Devisen gebraucht, also Devisen her um jeden Preis! Trifft es sich da nicht glücklich, daß Herr Fabenstein mit ausreichender Fabrikation vorgeplant hat? Ist plädiert einen Vorbeerkreis für den Reichsbankpräsidenten; ist das Gelsch gemacht, kann man ihn ja verborgen, den Vorbeerkreis. Und um das Glück der Industrie zu vervollenden, soll sogar noch die Ausfuhrkontrolle aufgehoben werden! Da die Industrie des Auslandes in ihrer Psychologie keinen Deut anders aussieht, als die deutsche Kollegen-schaft, ist von dort her bis auf weiteres eine größere Devisenabgabe, also Kreditgewährung, wohl kaum zu denken. Das Geld wird gebraucht, also zurückgehalten und vor allem: man wird der deutschen Industrie doch nicht die Konkurrenz erleichtern? Die Folge wird also sein, daß der Dollar noch teurer wird, denn tatsächlich besteht juristisch so gut wie kein Angebot in Edelkaluten. Die großen deutschen Industriekonzerne, die Siemens, Blocher usw. werden allerdings vorgeplant haben, deren Auslandsguthaben dürfen hinreichen, um konkurrenzfähig zu bleiben, ohne natürlich daran zu vergessen, daß die Kapitalmacht durch neue Devisenhandlerei nur verstärkt wird. Die nicht versorgten Besinnliche gehen nun ihrerseits energig auf die Devisenjagd. Folge: Dollar fünfzig oder hundert Millionen, auf die Nullenreihe kommt es gar nicht mehr darauf an. Vielleicht kommt es sogar zu einem Börsenmanöver: Die Mark steigt, damit die Devisen aus ihren Schmiedenhäusern kriechen, die Klagen werden dann wieder durch neue Nullen gelöst. Ob die deutsche Industrie im Augenblick noch ein Interesse an der Sanierung hat, möchte ich bezweifeln. Dem Mund des Dollars dürfte voraussichtlich nur der Innenmarkt folgen, nach Aufhebung der Ausfuhrkontrolle wird das Ausland Deutschlands Ereignis-

Der Hausherr mußte also losfahren. Aus den Völkern klang ein heftiges Parfüm, das die Sinne ergötzte. Die Frau empfing einen Ekel. Es war kein Zweifel, hier war die Verlorne gesessen. Und nun betrat sie sich mit einer An- genieße vor, mit einem Knechte, verlor sie. Mit dem Mann liebte sie sich tatsächlich zu allererst, für die Familie. Sie liebte ihn für die Welt auf dem Boden des Drogeninnern. Da war kleines Mädchen. Sie hüte sich danach. Möchte Briefe schreiben. Briefe ihres Mannes! Sie schrie sich nicht. Sie schrie. Und dann gab sie dem Hausherr an, das Mädchen zum zu nehmen. Sie nahm die Briefe an sich, krieg aus und ließ nun den Hausherr zurücklassen. (Ende folgt.)

Stadt-Theater.

Freitag 7 1/2 Uhr:
Der treue Soldat.
Die
Weiberverschwörung.
Sonntag 7 Uhr:
Don Juan.
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:
La Traviata.
Abends 8 Uhr:
Josefslgende.
Vorher:
Till Eulenspiegel.

Schauspielhaus.

Operettenbühne. Tel. R. 2345.
Freitag, Sonnabend,
Sonntag und Dienstag
7 1/2 Uhr:
Gastspiel Edith Karin
MATJA, die TÄNZERIN.
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:
Wiederaufsetzen
Rosi Albach
Madame Pompadour.
Montag 7 1/2 Uhr:
Gastspiel Edith Karin
Die Faschingsfee.
Mittwoch 7 1/2 Uhr:
Gastspiel Edith Karin
Die Csardasfürstin.

Bonbonniere

Der L. Stössel
Täglich 8 1/2 Uhr:
Der große
September-Spielplan
Kein Weinzwang!
Verbreitung von
Bier!!

MARMOR HAUS

Theater-Variété
Friedrich - Wilhelmstr. 23.
Täglich 7 1/2 Uhr:
Die grösste
Sensation Breslau!
Gastspiel
Erik Jan Hanussen
Martha Farra
und weitere
10 Attraktionen.
Vorverkauf: Barasch,
Theaterkassio usw.

TT

Der große Erfolg.
2. Wochel
Zwei Waisen
im Sturm
der Zeit
I. und II. Teil
mit Lillian
und Dorothy Gish
Josef Schildkraut
Regie: D. W. Griffith
Beginn: 5 und 8 Uhr

Friebeberg

Täglich
Konzert

Bis 10 Millionen

zähle ich für
Mauserpistolen
7,69 m Kast. 1000 m Visier
bis 2 Millionen
zähle ich für
08 Gläser feidgrau
bis 10 Millionen
für Prismengläser
Ferner: zähle ich
Jagdgewehr, Drillinge
Parabellum, Patronen
Pistolen 8,35
A. Cieselsky
Breslau 2, Vorwerkstr. 82
Tel. O. 9049 tr. Zlatanstr. 18
Waffenhändler seit 1910

Wochenspielplan von Sonnabend, den 8. Septbr. bis Sonntag, den 16. September 1923

Lobe-Theater.
Sonntag, 9. Sept. 10 1/2 Uhr vorm.
Sonntag, 9. 7 1/2 abds.
Montag, 10. 7 1/2 Uhr
Dienstag, 11. 7 1/2
Mittwoch, 12. 7 1/2
Donnerst. 13. 7 1/2
Freitag, 14. 7 1/2
Sonnabend, 15. 7 1/2
Sonntag, 16. 7 1/2
Öffentliche
Generalprobe v. Fiesko
„Hinter Mauer“
astspiel III: rühm
Schauspiel in 4 Akten
von Henri Nathansen.
„Die Verschwörung des
Fiesko zu Genua“
Trauerspiel in 5 Aufzügen
von Friedrich von Schiller
inszeniert v. Paul Barnay

Thalia-Theater.

Sonntag, 9. Sept. 7 1/2 Uhr
Montag, 10. 7 1/2
Dienstag, 11. 7 1/2
Mittwoch, 12. 7 1/2
Donnerst. 13. 7 1/2
Freitag, 14. 7 1/2
Sonnabend, 15. 7 1/2
Sonntag, 16. 7 1/2
„Willis Frau“
Ein heiteres Familienstück
in 3 Akten
von Max Reinhardt
und Otto Schwarz

Luna-Park

Breslau-Morgenzau, Tel. Ring 702 u. 8921.
Jeden Sonntag
in sämtlichen Festsälen der übliche
Ballbetrieb
Jeden Dienstag und Donnerstag
Verkehrter Ball
Mittwoch, Freitag und Sonnabend
ab 7 Uhr Konzert der
Wiener Schrammeln
Stimmung! Humor!

Kurgarten Kleinburg

Kurgartenstr. 12 18 Bes.: C. A. Seifert T. R. 2008
Jeden Sonntag und Dienstag
Vornehmer Tanz
Neueste und modernste Tanzschlager

Residenz-Café

am Taubentzenplatz
Vornehmstes u. schönstes Familienlokal
Täglich von 4 Uhr ab
Konzerte.

Ufa

Ab Freitag, 7. September
Auf vielseitigen Wunsch
Der Student
von Prag
Ein Drama aus dem alten
Othello in 5 Akten von
Hans Herz Ewers
In der Hauptrolle:
Paul Wegener mit
besonders zusammen-
gefügter Musik v. Herrn
Kapellmeister Knauth
Ort der Handlung:
Prag um das Jahr 1520
Ferner:
Fräulein Liliput
Eine tragikomische
Geschichte in 5 Kapiteln
In der Hauptrolle:
Viola Dana
Beginn 4 Uhr
Überbiete
sämtliche Konkurrenz
im Ankauf von
Brillanten, Gold,
Silber u. Platin
Bei grösseren Steinen
! Extrapreise !
J. Isaksohn
Friedrichstrasse 5
Tel. Ohle 6245, fr. Sonnenstr.

Konzerthaus

Mocca- und
Teehaus und
kleiner Saal
Detektiv-Institut Dr. jur. Weiss
früh. Kriminal-Kommissar. Mitglied des Deutscher
Detektivbundes E. V. (Sitz Köln)
Strafsachen, Zivilprozesse, Auskünfte.
Breslau, Neue Schweidnitzer Str. 12. Tel. Ring 12850

Konzerthaus Wappenhol

Freitag: Terrassen-Konzert
Sonnabend: Vereins-Festlichkeiten.
Im Garten:
Sonntag: Grosse Militär-Konzerte
Wappenhol-Ball
Montag: Terrassen-Konzert
Dienstag: Wappenhol-Ball
5-7: Terrassen-Freikonzert
Mittwoch: Terrassen-Konzert
Donnerstag: Ball verkehrt
5-7: Terrassen-Freikonzert
Für Vereins-Sommerfestlichkeiten noch einige
Sonnabende zu vergeben.

Ankauf von Brillanten, Juwelen, Uhren Platin - Gold - Silber-

Bruch-Gegenstände, Ringe, Ketten
künstl. Gebisse, einzelne Zähne etc
nur zum vollen Tageskurs
Edelmetall-, Juwelen-Ankauf
GÜNTHER,
Friedrich-Wilhelmstr. 24
Anerkannt höchstzahlende Stelle
Kein Laden.

Rohprodukten-Verwertung Breslau, Matthiastrasse No. 171, Hof, links Kurt Niemetz Einkauf von Altmetallen Eisen, Makulatur, Schneiderabfällen, Lumpen. Engros. Auf Wunsch freie Abholung. Endetell.

Gold-Silber-Platin-Bruch Gebisse Schmuck

Wir kaufen höchstzahlend:
Fritz Schramm
Kupferschmiedestrasse 52
8. Haus vom Neumarkt.
Günther Dittphall
Friedrichstrasse 11
neben der Markthalle.

Teppiche
Gardinen
Grösste Auswahl.
Bekannt solide Preise.
Wir unterhalten keine Filialen.
Jos. Spanier & Sohn
nur Ohlauerstr. 45
Ecke
Promenade

Edelmetall-Juwelen-Ankauf

Wir kaufen ständig
Brillanten, Gold-,
Silber-, Platin-Bruch
u. Gegenstände, Uhren,
Ketten, Ringe,
Bestecks, Löffel usw.
Wir zahlen Ihnen ihren richtigen realen
Wert. Einkauf ständig von 8-7 Uhr
Taubentzenstrasse 65, II. Tel. Ohle 549
Hielscher, handelsgerichtlich eingetr. Firma

Ankauf Brillanten Platin-Gold-Silber in jeder Form u. Menge Theobald Goldschmidt Paul Vogel Breslau Schweidnitzerstr. 53 Im Hause Café Schuster

400 000,00 Mk. 300 000,00 Mk.

zähle ich für 1/2 Literflaschen
für 1/2 Literflaschen meiner Firma.
H. HENNIG
Getreide-Dampfbrennerei
Hinterbleiche 5/8.

Josef Karl Lehnart

Breslau, Neue Sandstrasse 14
Poststr. 7 und Scheitniger Str. 18
Strumpfwaren
Marke Lena.
Alleinverkauf für Trama-Line-Strümpfe.
Verlangen Sie Muster.
Ausland Vereinsendung von 20 Dollar.

Die
Modellhut-
Ausstellung
ist
eröffnet
M. Tichauer
Reuschstrasse 47

Gold-Silber-Platin-Bruch
Gebisse
Schmuck
Wir kaufen höchstzahlend:
Fritz Schramm
Kupferschmiedestrasse 52
8. Haus vom Neumarkt.
Günther Dittphall
Friedrichstrasse 11
neben der Markthalle.

Gold, Silber,
Platin,
Juwelen
verkaufen Sie bei der Firma
Ernst G. Weimann
Edelmetalle, Juwelen
73 Viktoriastrasse 70, Nähe der Kaiser-
Wilhelmstrasse

Kaule laufend wegen dringenden Bedarfs
Brillanten,
Gold-, Silber-, Platin.
Bruch u. -Gegenstände in jeder Form u. Menge,
ausländ. Gold- und Silbermünzen, alte Gebisse
u. einzelne Zähne mit Platinstillen, Brämsstücken
und zahle gute Preise
Emilie Tauchmann
Breslau 16, Tiergartenstrasse 47.
Telefon Ohle 7678.

Legitimation mitbringen.
Gold, Silber, Platin
Juwelen, auch alte Gebisse
verkaufen Sie wie bekannt zu hohen Tagespreisen bei
Wilhelm Luda, Sonnensstrasse 7
Bitte die in meinem Geschäftslokal ausstehenden
Proben genau auf Firmas zu achten.
Geöffnet von 9-7 Uhr.

Brillanten! Gold-, Silber-, Platin-Bruch,
Einkauf! Perlen, Uhren. Vorschuss!
Felix Sonnenfeld
Ohlauerstr. 48, II. Eing. Neue Gasse

Gold-Silber-Platin-Bruch und Gegenstände
kauft bei nur reellem Gewicht und Preis
Paul May
Höfchenstrasse 78 (Laden)

Gegen zunehmende Unfruchtbarkeit
beim Manne erteilt kostenlos Rat.
Offerten erbeten unter Z. 909 Exped. d. Ztg.

Die freie Meinung Abteilung Druck

Drucksachen
jeder Art in Schwarz- und Mehr-
farbendruck von der einfachsten bis
feinsten Ausführung. Billigste Preise
Alle Druckarbeiten für Behörden
Industrie, Handel, Gewerbe, Privat-
bedarf / Lithographien / Herstellung
von Prospekten, Musterkatalogen
Plakaten, Geschäfts- und Familien-
Drucksachen / Schnellste Auflegung

Breslau 7, Höfchenstrasse 48
Fernsprech-Anschluss Amt Ring Nr. 7807
Verlangen Sie Offerte oder Besuch eines Geschäftes

Strumpfwaren
Marke Lena.
Alleinverkauf für Trama-Line-Strümpfe.
Verlangen Sie Muster.
Ausland Vereinsendung von 20 Dollar.

Wertbeständige Anleihe des Deutschen Reiches.

Jedermann legt heute sein Geld **wertbeständig** an, indem er die Wertbeständige Anleihe des Deutschen Reiches zeichnet.

Einteilung 420 Gold-Mark = 1 Dollar
der Stücke 840 Gold-Mark = 2 Dollar
21. — Gold-Mark = 5 Dollar

rückzahlbar
zu 100 %

ferner Stücke mit 42 Gold-Mark = 10 Dollar
105 Gold-Mark = 25 Dollar
6 % Zinsen: 210 Gold-Mark = 50 Dollar

420 Gold-Mark = 100 Dollar
2100 Gold-Mark = 500 Dollar
4200 Gold-Mark = 1000 Dollar

Das kleinste Stück lautet also auf den Gegenwert von 1 Dollar

Auch der kleine Sparer kann mithin den Wert seines Geldes für die Zukunft sicherstellen.

Die Rückzahlung der Anleihe erfolgt nach 12 Jahren zum Dollarkurse.

Der **Zeichnungspreis** beträgt bis auf weiteres **100 %**

Bei Einzahlung von Devisen oder Dollarschekenausweisungen **95 %**

Die Sicherheit der Zinsen und Rückzahlung der Anleihe ist reichsgesetzlich gewährleistet durch die Gesamtheit der deutschen Privatvermögen.

Die größeren Anleihestücke tragen Zinscheine, der Zinssatz ist 6 %. Die Zinscheine werden jährlich am 1. September in Mark zum jeweiligen Dollarkurse eingelöst. Kauf und Verkauf der Anleihe sind frei von der Börsenumsatzsteuer. Sie ist beliehbar bei den Darlehnskassen des Reiches. — Selbst **frei von der Erbschaftsteuer.** Jedes Geldinstitut wird gezeichnete Anleihe erteilen.

Zeichnungen

können bei der Reichsbank und bei den im Prospekt angegebenen Stellen sowie bei diesen durch Vermittlung sämtlicher Banken, Bankiers, Sparkassen und Kreditgenossenschaften bewirkt werden.

Breslauer Theater.

Stadt-Theater.

„Die Weltkrieger von Nürnberg.“ In der festlichen Jupiter-Zonart C-dur begann die neue Opernspielzeit. Zu dem in gewissem Sinne feierlichen Ereignis der Einleitung neuen Lebens auf der Bühne trugen sich die „Weltkrieger“ sehr gut. Herr Mehlisch erkannte besser als andere Breslauer Theaterkapellmeister der letzten Jahre den Festcharakter und die wichtigste Aufgabe der ersten Vorspielstunde; denn er ließ endlich Wagners Vorschriften „sehr mäßig bewegt“ und „sehr gehalten“ zu ihrem Rechte kommen. In der unter seiner und Herrn Litzke's Leitung vereinigten Sängerschaft stehen als Repräsentanten der Kunst, für einen bedeutsamen Anteil an der Kunst, in welche Pflege genommene Tenor des Herrn H. Marks, in dessen Haltung und Darstellung sich freies, fränkisches Altertum zu wenig äußerte; der ebenfalls reichhaltige, an oratorischer Einseitigkeit behaftete Bass des Herrn Horner aus Remberg, der schon in der nächsten Spielzeit die Berliner Staatsoper besuchener wird; und der ebenso reich verzollte Bass des Herrn Köllner. Als Bassist erstehen zum ersten Male Herr Reumann, nicht als „Sprechsänger“, sondern als Sängersänger und mäßigere, doch die selbständige Charakteristik noch nicht immer ganz ausprägendes Darsteller. Frau Liden, zu jugendlich geartet, spendete nicht in demselben Maße Wohlklang wie die übrigen neuen Rolleninhaber. Herr Groß, ein sonst wertvoller Bass, kam im 2. Akte mit seinem Gedächtnis auf eine schiefte Ebene.

„Der treue Soldat.“ Sonntag nachmittag ging vor einer ungewöhnlich kleinen Hörerschaft als Einleitung zur „Weiber-Verführung“ von Schubert dessen einaktiges Singspielchen „Der treue Soldat“ zum 1. Male in Szene. Der Originaltitel des von H. Körner lautet „Der vierjährige Leutnant“. Die naive Banalität, das zweite unter den zehn fertigsten Bühnenwerken Franz Schuberts, ist eine der Anno dazumal beliebtesten Neuerungen von Dorf- und Stadtschicht. Sie wird auch trotz Randners dramatischem Wiederbelebungsversuch kein fruchtbares Leben haben. Die lieblich nett gearbeitete, doch nicht bedeutende Musik hat in der Einleitung durch Fritz Busch und Töwen manches von ihrer Einfachheit verloren. Herr Seidelmann nahm sie in seine Schut. Der noch sehr junge Regisseur E. A. H. Mann, zu dessen musikalischer Begabung sich ein beträchtliches materielles Talent gesellt hat, gab und behielt seine erste Spielleiterprobe. Der neue Tenorist Josef Fritsch ähnelte unter anderen Meinungen darin, daß er vermehrte Festigkeit, nicht kultivierten Gesanges eine höhere Bewertung verdient, als insofern seiner noch nicht genug ausdrucksreichen Darstellung. Dasselbe gilt von Herrn Kipp. Die Demen Janissen und Marx und die Herren Reumann und Baron stellten dem treuen Soldaten eine künstlerisch treue Kameradschaft.

„Salome.“ Die starken Reize der Straußschen Oper haben sich meiner kaum jemals so sehr bemächtigt, wie Sonntagabend in der hervorragenden Aufführung. Kapellmeister Wolfes hielt an dem sehr guten Einfall fest, das ganze Stück wie ein dramatisches Vokalstück zu behandeln und demgemäß eine möglichst sparsame Besetzung zu wählen. Der warme, harmonisch gebildete Partion des Herrn Eugen Busch paßte gut zu der Gläubenswärme und der Seelenreinheit des Jochanaan. Herr Witt machte als Sänger abermals einen günstigen Eindruck. Frau Vertholt war eine sprachlich mangelhafte Verodis. Die ausgezeichnete Salome der Frau Etrogal und der eindringlich charakterisierte Herodes des Herrn Mäler sind bekannt. Auch die Nebenrollen waren fast durchweg gut besetzt. Die Partie des künftigen Juden Regt Herrn Reumann an sich und die Kennzeichnung semitischer Gebräde ist nicht letzte Sache.

„La Traviata.“ Über zwei Neuerungen des Spielstellers Dr. Schramm in „Salome“ ließe sich streiten; aber eine unberechenbare Verbesserung ist die Tatsache, daß eine unmoderne Theater- und Kostümlerung gewählt hat. Die Angabe im Textbuch „Zeit der Handlung: die Gegenwart“ hat den kindlichen Verstand veranlaßt, daß es sich um unsere Gegenwart handle. Der Verfasser des Buches dachte natürlich an seine Gegenwart. Dr. Schramm griff zum Teil sogar noch weiter zurück. Schon die Unmöglichkeit der Szenenanzahl an der heutigen Fassung war ein Gewinn. Überdies eignen sich Menschen der Vergangenheit besser als Menschen unserer Zeit zu dem idealisierenden Dargestellten. Auf diesem Gebiete leitete Frau Köllner als Violetta Verführerin; nur ihr Temperament war zu kühl. Herr Busch als Germont senior: mild und würdevoll, Herr Busch als Germont junior: im Besitze eines geschätzten, doch mehrmals forcierten Tenors. Der neue Dirigent Vandas, ein von den sieben (!) Kapellmeistern, die sich unter der Spariankeit verpflichtet Dargestellten leisten zu dürfen glaubt, ist eifrig, äußerlich leider übermäßig auf rhythmische Prägnanz und dynamische Akzente bedacht. Er würde sich nützen und den Aufstärken in seiner Weise einen Gefallen tun, wenn er auf die wichtigsten Stellen und die festigen Gebärden verzierte. Die Partitur der „Traviata“ läßt sich ohne den allfälligen bei der „Elektra“ verständlichen Dirigantenhaushand intervertieren. Hr. Michell und Herr Dvorak leiteten dem Ballett gute Dienste.

„Zu Gutespiel.“ — „Johanneslegende.“ Das Gemeinliche dieser beiden Werke liegt nur darin, daß H. Strauß sie komponiert hat. Die epische Summe gehört aber lieber ins Theater, auch kann Gutespiel der Schichtmacher für den ihm nicht wesenverwandten Josef sein. Dazu würde sich das „Gutespiel“ oder der erotische „Dou Juan“ von Strauß besser eignen. Der Wiederbelebte Tills unter Herrn Mehlisch's Leitung schloß es an Redheit und schelmischer Leichtigkeit, an Klarheit der Kontrapunkt und technischer Feilung. Die Zuhörerung der Pantomime hatte dieselben Mängel wie im vorigen Spieljahre. Um die Partitur machte sich diesmal Herr Mehlisch sehr verdient.

Lobe-Theater.

Henri Nathanson: „Hinter Mauern.“

Gastspiel Hka Grünig.

Wenn ein „deutsches“ Stück — siehe Nebenungen — gespielt wird, ist das Theater leer. „Hinter Mauern“ füllte allemal noch das Theater. Also vom Standpunkt des Geschäfts hat Direktor Paul Barnay recht, und der Kritiker, der die in Dichtung und Wahrheit getauchte Sentimentalität und eine platte Problematik des Nathanson'schen Stückes mit einem Gang zur Kleinbudenverzerrung hinnehmen muß, hat sich gefallen zu lassen, daß er gepöbel wird. Obendrein hat es Nathanson sicher heilig ernst gemeint, als er die Konflikte zwischen dem Judenmädchen und dem arabischen Privatdozenten baute, die beide von ihren Eltern festlich abhängig sind, bis sich der Privatdozent aus der religiös christlichen Atmosphäre in eine kosmopolitische Hineinschwingt, was gegenwärtig auch der Vater Ebers nichts haben kann. A propos: in solchen Stücken macht sich immer sehr schön, wenn die Selbstkritik heilt.

In der Aufführung des Stückes brachte Julius Arnfeld stöhlische Schwabes und auch sonstliche gemüßliche Entstellungen. Kein Wunder, wenn das vollesetzte Haus vor Entzücken und Erschütterung raste. Paul Barnay, der das ehrwürdige Familienverhältnis des jüdischen Hauses Levin darstellte, besaß zwar knorrige Unterlippe, als daß er den milden Patriarchen rechtlos glaubhaft machen könnte, die betrogenen Gefühlsausbrüche scheiterten deshalb abrupt. Nathanson schuf nicht realistische, sondern idealisierte Menschen. Hka Grünig war als Frau Sara ein künstlerisches Rabal. Mid, glück in ihrem Familienverhältnis, ärgerte vor dem Vater, flug vorwärts vor der Außenwelt — alle Esten einer jüdischen Frauenseele attien

Schlages leuchteten auf. Ihr würdig zur Seite stand Hka Grünig als Jakob, ein guter Jude vom Scheitel bis zu den Sohlen geschäftig, geschäftig, in sein Kind verliebt, auf nicht unvollkommenem Kriegsfuß mit seiner Frau, selbstig gegen den „von drüben“, dankbar für Güte und jauchend als neu gewordener Vater, letzteres so, daß selbst die blonden Christenmädchen im Theater helle Tränen der Rührung vergossen. In diesem Akte stand auch Julius Arnfeld als „mein Vater der Doktor“, auf seinen Füßen. Von Elisabeth Pennat als Esther ist lobenswert die geistige Energie, die aus der Auffassung ihrer Rolle sprach, leider gab Hilfslosigkeit im Hummelschluß ihrer Figur einen etwas grotesken Anstrich. Vielmehr war auch ihr Partner Herbert Köllner daran nicht schuldlos. Sein Privatdozent hatte sonst Farbe, seine Sünde Schwermut. Ein würdiges Ehepaar aus höherer Gesellschaftssphäre. Walter Redlich und Hlma Schläfer. Als unglücklich Liebhaber Ebers figurirte mit anerkannter Wertigkeit Robert Meyn.

Es ist in diesem Stück viel von Geschäften die Rede. Ich wünsche Herrn Barnay alles Gute.

Thalia-Theater.

„Miles Fran.“ In Breslau bedeutet es allemal etwas, wenn ein Stück die fünfzigste Aufführungszahl erreicht, wie in der vergangenen Woche der „Miles Fran“, immerhin aber in dies Wunder erklärlich, denn Stöckel, unser alter, fleischer, lustiger Stöckel, war mit von der Partie und schmeißt den Stöckel hat er Urlaub, und schon weiß man ganz genau, daß dieser neue Schwan keine fünfzig, auch keine fünfundsiebzig Aufführungen erleben wird. Das liegt zum Teil am Stück selbst, zum Teil an der Aufführung. Von dem Stück ist nur zu beklagen, daß es eben ein Stück von H. Mann und H. Mann ist; das hat wohl alles. Und von der Aufführung, das mag viele Meinen als gutes Spiel machen. Natürlich ist dieser Schwan kein Wertmesser für irgend welche Begabung, aber etwas mehr Farbe hätte man immerhin bei all den neuen Herrschaften gern gesehen. Hr. Naabe konnte wenig imponieren, und Herr von Hagen, Groß und Kahn agierten auch nur zu einzeln. Bei Frau Baderle gefielen am meisten die Zolleisen, Stimmung in die Bude brachten Herr Habel, der diesmal in den gemüßlichen Puden des jüdischen Dialekts wandelte, und Herr Meyn, der zwar nur zwei Auftritte, aber diese immerhin für sich hatte. Frau Anna und mimte herzerweichend eine Redig. Spielleitung: Herr Hka. (Das Bild des zweiten Aktes ist sehr erfreulich.) Der Beifall des Publikums war dem Stück angemessen. — Stöckel, lehrte zurück.

Pferdesport.

(Am Mittwoch abgeschlossen.)

Eine reichhaltige Woche liegt hinter uns. Der Anfang der Saison auf den Berliner Rennbahnen sah sehr verheißungsvoll aus. Wie sich bald zeigen, ob die weiteren Tage ebenso guten Sport aufweisen in Stande sind. Die Probengängen werden wohl am größten Teil in Zukunft ausfallen müssen. Von unseren Empfehlungslagen liegen hierdurch Ziel: Ganelon 13/12, Fehlerlos 12/10, Pelargonie 12/10, Battolus 20/14, König Midas (im toten Rennen) 8/15, Zurbal 20/13, Jrmsh 64/25, Raglet (nicht Raglet) 67/17. Die nächsten Tage bringen fast nichts Neues. Trainer Deller befindet sich in großer Form. Seinen nächsten Coup dürfte er mit Herbstkurm landen. Sonst empfehlen wir: Erber, Strickhof, Westrich, Feldraßein, Lagune, Döberitz, Stigmara, Radom, Carl Reiter und Detero.